



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kaiser Karl V.

Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches

Quellen und Erörterungen

Brandi, Karl

München, 1941

Deutscher Staat, Reformation und Bekenntnisbildung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70533)

7. Die deutschen Protestanten

Die Darstellung von Luthers Person und Werken beruht auf seinen 252 gedruckten Schriften und Briefen. Ranke's Grundeinstellung charakterisiert am besten der Satz: „Die Summe der religiösen Bewegung lag darin, daß der in die Tiefe des germanischen Wesens gesenkte Geist des Christentums allmählich zu dem Bewußtsein seines von allen zufälligen Formen unabhängigen Selbst gereift war, sich nach seinem Ursprung zurückwandte, zu jenen Urkunden, in welchen sich der ewige Bund der Gottheit mit dem menschlichen Geschlecht unvermittelt ausgesprochen hat“ (II, 101). Die neueste und bedeutendste katholische Darstellung von Lortz anerkennt die primär religiösen Antriebe Luthers und hebt seine überragende Bedeutung hervor (S. 381: „die deutsche Reformation ist Luther“), leugnet aber demgemäß jenes germanisch Allgemeine der Bewegung und läßt das Politische, den Kampf gegen das universale Prinzip hinter dem Dogmatischen stark zurücktreten. — Eine moderne Darstellung, die darauf hinausläuft, daß Luther „ohne sich dessen bewußt zu werden, — den Rahmen des alten biblischen Christentums selber sprengte“, bedarf keiner Widerlegung. Zu dem Begriff und den Problemen des politischen Protestantismus und der Stellung Karls V zu ihm vgl. unten S. 227f.

Zu Luthers Reichsidee und Reichsgläubigkeit bringt das wichtigste Material schon das erste Buch der Hortlederschen Sammlung „Von Rechtmäßigkeit des deutschen Krieges“ (unten S. 221).

Deutscher Staat. Reformation und Bekenntnisbildung. S. 253—61

An der Spitze ist hier Hans v. Schuberts kürzer aber gehaltvoller 253 Vortrag über Bündnis und Bekenntnis 1529/30, Schr. d. Ver. f. Ref. Gesch. 98 (1908) zu nennen, nebst den Beiträgen dazu in der Zf. f. Kirchengesch. 1908; dann sein zusammenfassendes Buch: Bekenntnisbildung und Religionspolitik 1529/30, Untersuchungen und Texte (Gotha 1910). 1928 folgte sein weiter zurückgreifender Vortrag: Die Anfänge evan-

[253] gelischer Bekenntnisbildung bis 1529/30, Schr. d. Ver. f. Ref. Gesch. 143 (Leipzig 1928); abschließend sein Vortrag über den Reichstag von Augsburg, in denselben Schriften, 150 (Leipzig 1930). — In der Anerkennung der Bedeutung des Luthertums für den inneren Gehalt des deutschen Territorialstaats haben sich Ranke's Grundanschauungen (bei aller Verschiedenheit der begrifflichen Fassung des gegenseitigen Verhältnisses durch jüngere Autoren) nur noch vertieft. In der Kenntnis und Würdigung des Beharrenden und der altkirchlichen Erneuerung sind wir dagegen wesentlich über Ranke hinausgekommen.

255 Die Formulierung der Lehren nach dem Nürnberger Reichstagsabschied ist von Ranke II, 102, 173, sorgfältig beachtet worden; er wies schon hin auf die Bemühungen der Universitäten Heidelberg und Wien, sowie auf die sechs fränkischen Gutachten bei v. d. Litz, Erläuterung der Reformationshistorie vom 1524. bis zum 28. Jahr aus dem fürstl. Dnolzbach'schen Archiv (Schwabach 1733), jetzt besser bei Schornbaum und Schmidt, Die fränkischen Bekenntnisse (1930).

K. Schornbaum, Die Stellung des Markgrafen Kasimir von Brandenburg zur reformatorischen Bewegung (1900), sowie: Georg von Brandenburg und die sächsisch hessischen Bündnisbestrebungen von 1528 (Kolde, Beitr. z. bayr. Kirchengesch. VIII). — Bei der Bedeutung der Sache, auch für später, notiere ich noch: Neufert, Die schlesischen Erwerbungen des Markgrafen Georg von Brandenburg (Diss. Breslau 1882). — Neben H. v. Schubert ist noch immer St. Stoy, Erste Bündnisbestrebungen evangelischer Stände, mit archival. Beil. (Jena 1888) zu nennen.

256 Die ältere Literatur zu den Pack'schen Händeln bei Schottenloher, 40566a und 52009a; Pack's Ende (1537) in den Niederlanden, 16795, 48556; das archivalische Material bei Friedrich Kück, Politisches Archiv des Landgrafen Philipp von Hessen, Inventar der Bestände I. II. (Leipzig 1904. 1900.) Auswirkungen D. R. L. A. VII, 287; letzte Darstellung: K. Dülf er, Die pol. Korr. Philipps I. Die Pack'schen Händel. (Diss. Marburg 1938.) — Text der Fälschung (angeblicher Breslauer Bund von 1527) und andere ältere Akten bei Friedrich Hortleder (unten S. 221) I, 579—82. Das aufklärende Schreiben Georgs von Sachsen an den Landgrafen vom 19. Juni 1528 bei Ch. G. Neudecker, Urkunden aus der Ref. Zeit (Cassel 1836), 25—30. 65—74. — Sendung Waldkirchs: Johannes Kühn, Die Geschichte des Speyrer Reichstags 1529, Schr. d. Ver. f. Ref. Gesch. 146 (Leipzig 1929).

Vorgeschichte und Akten des Reichstags von Speyer 1529: D. R. L. A. VII, bearb. von J. Kühn (Stuttgart 1935). Darin auch die Akten

über die Sendung Waldkirchs, S. 342—96; die eigentlichen Reichstags- [256] akten von S. 478 an. Ich notiere: S. 525 Eintritt Ferdinands, 547 Eröffnung, 550 Verlesung der Proposition nach dem Text des röm. Königs (Nr. 104, S. 1128—36), 572 Auszüge über die Sitzungen des großen Ausschusses vom 19. März an, 689 Ferdinands Bitte um Beschleunigung wegen der Türkennot und Abweisung der Städte, 726 Rede des Nuntius Mirandola zur Türkenhilfe, über die Religion und das Konzil; 776 Reichsversammlung vom 19. April; 804 Abschied des Reichstags vom 22. April mit Text S. 1296—1314 (Nr. 148); 1325 Mandat gegen die Widertäufer vom 23. April; 818 Versammlungen der Protestierenden und Botschaft an den Kaiser. — Darstellung der entscheidenden Vorgänge bei Kühn, Geschichte des Reichstags; schon vorher (in der Festschrift für W. Goetz) sein Aufsatz: Wer trägt die Verantwortung an der Entstehung des politischen Protestantismus? (Leipzig 1927.)

Zu Joachim von Brandenburg, Zimmermann, Joachims Streit 257 mit Wolf Hornung. Zf. f. preuß. Gesch. XX, 310. — Gutachten über die Flucht der Kurfürstin Elisabeth aus dem Schloß zu Berlin, Arch. f. Ref. Gesch. VIII, 380—94. — Zu Georg von Sachsen: Fel. Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs, I. II. (Leipzig 1905. 1917) und Becker, Herzog Georg von Sachsen als kirchlich theologischer Schriftsteller, Arch. f. Ref. Gesch. 24, 161—269. — Für Heinrich den Jüngeren von Braunschweig gibt es allerlei Beiträge (D. W. 10148) und die Skizze von F. Koldewey, Heinz von Wolfenbüttel, Schr. d. Ver. f. Ref. Gesch. 2 (Halle 1883), aber keine irgend zulängliche Biographie oder Aktensammlung; das wichtigste Material in der Marburger Beute. — Bayerische Politik: S. Kiezler, Geschichte Baierns, IV, 1508—97 (Gotha 1899). — Für die hessische Politik, Friedrich Kück, a. a. D. Eine moderne Biographie des Landgrafen Philipp entbehren wir schmerzlich; ein gewisser Ersatz sind die Festschriften von 1904, besonders der Jahresband der Zf. des Ver. f. hessische Geschichte 28. — Über die Sonderstellung der Städte das reichste Material in Band VII der N. L. A.; dazu immer noch die Politische Korrespondenz der Stadt Straßburg I—V (Straßburg 1882 — Heidelberg 1933).

Der letzte Absatz dieser Seite würde besser lauten: Die Antwort der 258 Betroffenen war die Protestation, zunächst am 12., dann am 19. April, durch den kursächsischen Kanzler Brück (Nr. 137), dem der Landgraf von Hessen und andere Stände folgten. Sie legten gegen den Beschluß des großen Ausschusses Verwahrung ein mit der, für die erweiterte Form des Protestes (Nr. 143) durch den brandenburgischen Rat Georg Vogler formulierten Begründung: *das — ein solcher ainmutiger beschluß —*

[258] von rechtswegen anderst nit dann widerumb durch ein ainhellig bewilligung geendert werden soll, kann oder mag, zusambt dem, das auch ohnedas in den sachen Gottes ere und unser selen haile und seligkeit belangend ain jeglicher für sich selbs vor Gott steen und rechenschaft geben muß, also das sich des orts kainer auf ander, minders oder mersers, machen oder beschließen entschuldigen kan, und aus andern redlichen gegründten guten ursachen zu tun nit schuldig sein. — Am 19. hatte Ferdinand vor Abgabe des Protestes den Saal verlassen; die feierlich übergebene Form sandte er zurück.

259 Die Artikel des bedenkens, so auf die gnedige und vertraute underrede, welche heude dato (22. April) durch den churfürsten zu Sachsen und landgrafen Philipsen zu Hessen mit den gesandten der dreien stedte Straßburg, Nürnberg und Ulm eines verstendnus halben bescheen und ergangen ist, R. L. A. VII, 1321 (Nr. 152). — Daß gleichwohl die konfessionell auseinandergetretenen Stände freundschaftliche Beziehungen behielten, betont Kühn, Geschichte, 240 ff. — Fürstliche Widerstandstheorie des Landgrafen, Rassow, Kaiseridee, 75 f. Allgemein, Ranke III, 129 ff.

Zum Marburger Gespräch: Kühn I, 160; Einladungen und Korrespondenzen darüber mit den Theologen, Fürsten und Städten bei Neudecker, Urkunden, 89 ff.; F. W. Schirrmacher, Briefe und Akten aus der Gesch. des Religionsgesprächs zu Marburg 1529 und des R. L. zu Augsburg 1530 nach der Hs. des Joh. Aurifaber und den Berichten der Gesandten Frankfurts (Gotha 1876). H. Heppel, Die 15 Marburger Artikel vom 3. Okt. 1529 mit Faksimile (Cassel 1854). Walther Köhler, Das Marburger Religionsgespräch 1529, Versuch einer Rekonstruktion, Schr. d. Ver. f. Ref. Gesch. 148 (Leipzig 1929). Engelhardt, Genesis und Zusammensetzung der Marburger, Schmalkaldener, Torgauer Artikel u. d. Conf. Aug. Zs. f. hist. Theol. XXXV (1865), heute überholt durch die oben zu S. 253 genannten Forschungen von Schubert, wonach die Franken und Kursachsen den Landgrafen vor aller Bündnishandlung durch ihre schon aus dem Sommer 1529 und aus Wittenberg stammenden, im Oktober auch Ulm und Straßburg in Schwabach mitgeteilten 17 „Schwabacher Artikel“ zu binden suchten, auf die sie in Schmalkalden (trotz der improvisierten 15 Marburger Artikel) zurückkamen.

260 Luthers Brief vom 4. Okt. 1529 an seine Frau: W. M. L. de Wette, Dr. Martin Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken III (Berlin 1827) S. 512. Lorß II, 45 bemerkt gewiß mit Recht, das Wesentliche bleibe doch der Gegensatz. Ranke III, 125. — Zu allen diesen Verhand-

lungen von zunehmender Bedeutung die politische Korrespondenz der [260] Stadt Straßburg, zunächst Band I (bis 1531). Im übrigen wurden diese Bekenntnis- und Bündnisverhandlungen überholt durch die Augsburger Konfession und den Schmalkaldischen Bund 1530/31; bei der dogmatischen Einigung in Wittenberg (1534) und der Concordie von 1536 kam man dann doch auf den Marburger Kompromiß zurück, Schubert, 96 ff.

Kursächsische Politik gegenüber dem Kaiserhofe und Verbindungen mit den beiden Grafen von Nassau und mit Waldkirch: v. Schubert, S. 237: die Sonderverhandlungen zwischen Kursachsen und dem Kaiser vor dem Reichstage. — K. E. Förstemann, Urk. Buch 3. Gesch. des Reichstages zu Augsburg I. II. (Halle 1833. 1835) I, 162, 164; frühere Sendung der Protestierenden an den Kaiserhof: Neudecker, Urkunden, 87 (Kredenz vom 27. Mai 1529 für die Gesandten an Heinrich von Nassau), 143 (Alexius Frauentraut an Georg Vogler aus Piacenza, 19. September), 148 (Frauentraut an Alexander Schweiß, 16. Dez. 1529); über ihre Verhandlungen vom 9. Sept. (in Piacenza) bis zur Entlassung am 30. Okt. (in Parma) am ausführlichsten Gleidan, *De statu religionis (Argentorati 1556) lib. VII, p. 150*: erster Empfang durch den tags zuvor ernannten Kardinal Gattinara, Heinrich von Nassau, Alexander Schweiß und Alonso Valdes; der Audienz vom 12. Sept. folgte ein freundliches Schreiben des Kaisers, worin schon seine später öfter wiederholte Wendung steht, *sibi animae suae salutem et conscientiae tranquillitatem non minus esse curae quam illis, nec etiam minus optare se concilium*; Einigkeit sei wegen der Türkengefahr dringend nötig. Dann erfolgte die Übergabe der Protestation vor Zeugen an Alexander Schweiß, der sie erst nicht annehmen wollte, sie aber doch vor den Kaiser brachte, der nun plötzlich ungnädig wurde. Die Gesandten mußten zunächst wie Gefangene dem Hofe folgen und durften nicht nach Hause schreiben, bis sie Granvelle am 30. Okt. verabschiedete. Mitgewirkt hatte dabei offenbar noch etwas anderes; Michael v. Kaden, zeitweise in Genua zurückgeblieben, hatte dem Kaiser im Auftrage des Landgrafen ein Büchlein überreicht (*libellum eleganter adornatum, qui doctrinae christianae summam paucis complectebatur*, — Lamberts von Avignon, der auf der hessischen Synode eine Rolle gespielt hatte), worin ein spanischer Bischof eine Stelle übel vermerkte, so daß Kaden bedroht wurde und entfloß. Vgl. Kolde, Welches Büchlein sandte Landgraf Philipp 1529 an Karl V? Zs. f. Kirchen-Gesch. VIII, 477, u. Brieger, IX, 183. — Von Ansbach aus bat Frauentraut später den Schweiß um Anerkennung des Protokolls der Übergabe.

261 Nach Ranke III, 167 hätte der Kurfürst den Besuch in Innsbruck abgelehnt, weil „es ihm nicht gut schien, Rechtsgeschäfte an einem anderen Ort vorzunehmen, als der dazu bestimmt war“; — in Wirklichkeit war das umgekehrt die durchsichtige Begründung, die der Kaiser seiner Ablehnung des Besuchs gab. Die Instruktion für die Grafen von Neuenahr und Nassau war noch weniger freundlich, Förstemann I, 180, 220 ff.

Der Augsburger Reichstag 1530. S. 261—72

Schirmacher, a. a. D. gibt im Anhange Regesten des Aktenmaterials für den Reichstag, hauptsächlich von der protestantischen Seite. Die Akten bei Förstemann, a. a. D., Ranke III, 162—214, VI, 88 ff. H. v. Schubert, Der Reichstag von Augsburg. Schr. d. Ver. f. Ref.Gesch. 150. Wesentliche Ergänzungen von der kaiserlichen Seite: Eduard Wilhelm Meyer, Forschungen zur Pol. Karls V während des Augsburger Reichstags. Arch. f. Ref.Gesch. XIII, 40 (1916) unter Benutzung der von J. Schweizer in Simancas gesammelten Akten; Stephan Ehses, Kardinal Lorenzo Campegio auf dem R.L. zu Augsburg, Röm. Quart.Schr. XIX, 129; XX, 84 (1906); Peter Nassow, Kaiseridee, 26 ff. — *Relacion de lo que se hizo en la dieta año 1530, Col. de docc. ineditos II, 259.*

Clemens VII zur Conversion Christians, an Karl V, 3. Juni, *Lett. di princ. I, 123: Et in questo (purgar la Germania dell' eresie) mi rallegro assai con la M^a V. che lo splendore della virtù et bontà sua nel primo arrivare habbia cominciato à cacciar le tenebre, nelle quali molti erano involti; et non potrei dirle, con quanto piacere et tenerezza d'animo habbia udito che il rè di Dannimarc sia de' primi dall' autorità di V. M^a ridotto alla chiesa di Dio et mi rallegro, perché l'esempio suo valerà appresso d'infiniti altri.* — Henne IV, 332. — Zu Heinrich VIII, Baumgarten III, 20 nach den Berichten des Chapuys bei Gayangos; die Originale liegen in Wien, *England 4 u. Hofkorr. 1.*

262 Die Kenntniss der Briefe Karls an die Kaiserin verdanke ich Dr. Walfer; seine Ausgabe erwarten wir schmerzlich; einige bei Faidle (oben S. 173). Karls Beschäftigung mit den deutschen Dingen seit dem Herbst 1528: an Ferdinand, 28. Nov. Bauer II, 318—32. — Loaysas Briefe an Karl über die deutsche Frage bei Heine, 357: *Unas veces con blanduras, — „bald brauchet Schmeicheleien, bald kräftige Drohungen, bald Geschenke und zeitliche Güter“* (6. Juli); 358: *De manera, Señor, que*